

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 18

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zürnende.

Aus dem ſtarren, weißen Himmel
Fallen unbarmherzige Flocken.
Ueber Grün und Blütenglocken
Rings ein wirbelndes Gewimmel.

Tag um Tag hältſt du verſchloſſen,
Himmel, deine Sonnenpforten,
Und wir Menſchen zieh'n verdroſſen
Mit des Fragens bitteren Worten.

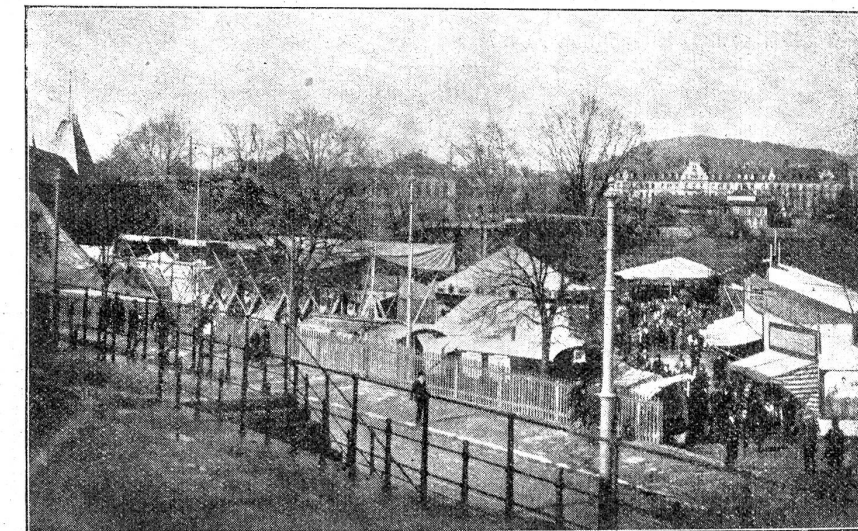
Himmel, zürneſt du dem Geſchlechte,
Das da wandelt durch die Zeiten?
Sind des Lenzes Seligkeiten
Nicht verbriefte, alte Rechte?

Herz, horch auf! Aus dem Gezweige
Künden dir die alten Lieder:
Auch das Zürnen geht zur Neige
Und der Himmel lacht dir wieder!

E. Dier.

Die Frühjahrsmeſſe in Bern.

Man bezeichnet in der katholiſchen Kirche das eucharistiſche Opfer oder Abendmahl mit dem Wort Meſſe. Auch die Muſik beim Hochamt wird Meſſe oder Miſſa genannt. Ebenſo bedeutet Meſſe die gemeinſamen Wohn- und Speiſeräume der Offiziere an Bord der verfloſſenen Kriegſchiffe. Dies nur nebenbei, denn wir wollen doch von unſerer Meſſe, von unſerem Jahrmarkt reden, der durch polizeiliche, nicht zu knappe Verordnungen und Paragraphen geregelt wird. „D'Schüz iſt da!“ ſagen die Kinder. Und in der Tat bildet die Schützenmatte, wenn ſie da iſt, die Wunderwelt und den Zaubergarten der kleinen Jugend. Ganze Völkerſcharen pilgern am erſten Meſſſonntag, auch wenn es Regen hagelt, nach der Budenſtadt. Diddelbunde, Tſchingtrara, Mtata, mtata — eine richtige Schützenmattemuſik iſt nicht von Pappel! Sie will gehört ſein. Die elektriſch betriebenen Orgeln, die ein teures Inventarſtück jeder Wanderbude und jedes Karuſſells geworden ſind, ſchmettern ihre ſchmelzenden Melodien mit einer Unverfrorenheit ohnegleichen in die regneriſche Luft hinaus. Die Frühjahrsmeſſe zeichnet ſich gewöhnlich durch unfreundliches Wetter aus. Von Frühling keine Spur. Um ſo mehr Frühling in den Augen der Kinder. Ein Geruch von heißem erſtklaſſigen Speiſefett und gebranntem Zucker liegt in der Luft. Das Köhliſpiel übt ſeine alte Anziehungskraft auf die Jungmannſchaft aus; mancher Anrits übt ſich im Ringſtehen und will eine Gratisfahrt ergattern. Beſſere Herrſchaften bemühen ſich in die erſte Etage, da ſind keine Köhli, ſondern ſchwellende Polſter, in denen man verſinkt und ſich drehen läßt, bis man merkt,



Die Frühjahrsmeſſe auf der Schützenmatte in Bern.

Phot. B. Maßhardt.

daß die Welt rund iſt. Die Schiſſſchaukel iſt keine gewöhnliche Schaukel, vielmehr eine Prachts-Schiſſſchaukel mit großartiger, noch prachtvollerer elektriſcher Beleuchtung. Leider funktioniert die Beleuchtung nur bei eintretender Dunkelheit; allein die wunderbaren Lichtreflexe in Rot und Grün ſind zauberhaft. Wer nicht zu ſchüchtern iſt, beſucht ſich an eine Schießbude. Das Gewehr wird ihm von der freundlichen Schießdame mit dem lebenswürdigſten Lächeln überreicht und wenn er die nötige Breichi hat, bekommt er als Preis ein Päckli Stumpen, ein hervorragendes Gemälde in Del oder ſonſt ein außergewöhnliches Geſchenk. Im Hippodrom amüſiert man ſich hoch zu Roh. Neun gutgenährte Pferde und ein Pony, das Entzücken der Kinder, traben lammfromm in der Bahn. Sie tragen ihre meiſt holde Laſt mit Verſtändnis. Die Köhlein, die nicht befeht ſind, ſtehen in der Mitte und träumen von argentinischem Hafer. Im Theater Dante macht man die Bekanntschaft mit der Madame Dante, die alle Gedanken, die guten und die ſchwarzen, leſen kann. Es iſt phänomenal und mehr als nur eine Illuſion! In der Kunſtbläſerei ſtaunt man noch mehr. Die Glaskünſtler blaſen vor den Augen der Zuſchauer die verſchiedenartigſten Kunſtgegenſtände, die man gerne nach Hauſe nimmt als bleibendes Andenken. Es gibt auch diesmal auf der Schützenmatte genug zu beaugapeln. Gehe hin und erfreue dein Herz. Mtata, Tſchingtrara, Diddelbunde u we mer alles gugget hei, de gö mer wieder hei!

T o b i a s S t e p h a n.



Die Bundesbahnen errichten Ausgabeſtellen für internationale zuſammengestellte Billette in Baſel, Bern, Genf, Lauſanne, Lugano und Zürich. —

Der Bundeskanzlei ſind vom Initiativkomitee gegen die Lex Häberlin, das Umſturzgeſetz, vorläufig 136,155 Referendumsunterſchriften eingereicht worden. Die Sammlung iſt noch nicht abgeſchloſſen. Die eingelangten Unterſchriften werden dem eidgenöſſiſchen ſtatistiſchen Bureau zur Nachprüfung überwieſen. —

Zum eidgenöſſiſchen Inſtruktor der Sanitätstruppen wählte der Bundesrat Hauptmann Dr. Vollenweider in Kleindietwil. —

Aus dem Geſchäftsbericht des eidgenöſſiſchen Poſt- und Eiſenbahndepartements: Der Ueberſchuß an normalspurigen Güterwagen der Bundesbahnen iſt heute ſo groß geworden, daß ganze Nebengeleiſenanlagen auf den Bahnhöfen zu deren Remiſſierung benützt werden müſſen. Die S. B. B. würden daher gerne etwa 1000 Wagen dieſes überzähligen Materials verkaufen. Die ungenügenden Betriebsergebnisse veranlaßten eine Anzahl Privatbahnen um Bundeshilfe nachzuſuchen. Für 1921 wurden Fr. 485,000 ausbezahlt. Seit dem Bundesbeſchluß vom 18. Dezember 1918 beſtehend die Hilfeleiſtungen an Bahnunternehmungen ſind vom Bund Fr.

2,973,000 ausbezahlt worden. — Die Zahl der Beamten, Angestellten und Hilfskräfte bei der eidgenössischen Postverwaltung ging 1921 von 16,873 auf 16,280 zurück; Verminderung 593 Arbeitskräfte. Dabei halfen 72 Postbeamte auf andern eidgenössischen Bureaus aus.

Ueber die Epidemien in der Schweiz im Jahre 1921 berichtet das eidgenössische Gesundheitsamt, daß die Pockenepidemie seit 1894/95 die stärkste gewesen sei. 596 Fälle wurden dem Arzt gemeldet, von denen 8 tödlich verliefen. Die Hauptherde waren Basel, Zürich, dann Aäfers und Umgebung. Die Kosten der Epidemie beliefen sich auf rund Fr. 500,000; wobei zu beachten ist, daß eine richtige Durchimpfung der Bevölkerung die Pocken ohne weiteres zum Verschwinden bringen würde. Neben einer harmlosen Grippewelle, trat noch die Schlafkrankheit in 156 Fällen auf. Bemerkenswert ist das Zurückgehen der Masern, der epidemischen Genickstarre und der Kinderlähmung.

Der Schweizer, evangelische Kirchenbund ist von einer großen amerikanischen Konferenz von Kirchen und Hilfsorganisationen gebeten worden, eine gemeinsame Konferenz von amerikanischen und europäischen kirchlichen Vertretern einzuberufen, um die Notlage des europäischen Protestantismus von einem gesamtchristlichen Standpunkt aus zu prüfen. Die Konferenz beginnt am 11. August in Kopenhagen im Anschluß an die Tagung des Freundschaftsbundes der Kirchen.

Die Totaleinfuhr der Schweiz belief sich im Jahre 1921 auf 2296 Millionen, hiervon 1638 Millionen aus Europa, 512 Millionen aus Amerika, 73 Millionen aus Afrika, 57 Millionen aus Asien und 16 Millionen aus Australien. An erster Stelle steht Deutschland mit 440 Millionen, dann folgen Frankreich mit 321, Italien mit 200, Großbritannien mit 156 Millionen. — In der gleichen Zeit hat die Schweiz für 2140 Millionen Franken ausgeführt, wovon 1249 Millionen nach europäischen Staaten, 703 Millionen nach Amerika, 136 nach Asien, 34 nach Afrika und 18 Millionen nach Australien. Unser bester Kunde ist Großbritannien, dann folgen Frankreich mit 239, Deutschland mit 195, Österreich mit 88 und Italien mit 74 Millionen Franken.

Beim Bündner Kraftwerk oberhalb Klosters-Dörfli stürzte ein Stollen ein und schloß 10 Arbeiter ein. Während 7 unverfehrt blieben, wurden 3 Italiener verschüttet. Nach fieberhaften Rettungsarbeiten konnten endlich nach fast 3 Tagen die Eingeschlossenen befreit und die Verschütteten geborgen werden.

Ein Zug mit über 800 Pilgern und Pilgerinnen hat dieser Tage Freiburg verlassen, um nach Lourdes zu reisen. Unter ihnen befinden sich rund vierzig Schwerkranken, die in regelrechten Spitalzügen untergebracht sind und die durch das Wunder von Lourdes Heilung erhoffen. Sie werden sich wüßig in das eiskalte Wasser von Lourdes tauchen lassen: Tuberkulose, Krebskranken, mit widerlichen Hautkrankheiten Befallene, — sie alle hoffen auf das

Wunder. Und da der Glaube Berge versetzen kann, so wird auch dieses Mal die Notre Dame de Lourdes manchem imaginäre Heilung bringen. —



Dr. Carl Lin,
der neue Gesandte der Schweiz in
Berlin und Nachfolger des verstorbenen Dr. von Planta.



Im Walde bei Bressaucourt wurde Justin Daucourt beim Holzfällen von einem fallenden Baum so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb.

Brüttelen wird an seiner Einwohnergemeinde über die Turbenzuteilung bestimmen; Kleindietwil über den Beitritt zum Krankenpflegeverein Rohrbach; Bannwil berät über die Anerkennung eines Beitrages an die Besoldung der Krankenschwester; Roggenburg über einen Beitrag an Kirchenornamente; Zweisimmen über die Verteilung von Pfanzsaaten; Gysenstein über die Bewilligung eines Kredites für Beschaffung neuer Wandtafeln in der Schule; Kirchdorf über die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Kirche; Kienerstrütli über den Beitritt zur Wasservororgungs-Genossenschaft Blattenheid; Ins über Reparatur und Reinigung der Orgel; Münchenbuchsee über ein Gesuch betreffs Erhöhung einer Wohnungsbaukonvention; Ostermundigen über ein Subventionsgesuch des Kindergartens, sowie die Festsetzung der Sommerferien und die Neuordnung der Schulzeitverhältnisse im Sommer an den Unterschulen; Bümpliz über die Pfarrhaus-Baufrage; Zollikofen über die Kreditbewilligung für die Ausarbeitung eines Aligements- und Bebauungsplanes; Hasli-Frutigen über die Anschaffung von Nähmaschinen für die Arbeitsschule; Attiswil liegt ein Gesuch der Arbeiterfrangasse Wangen und Umgebung vor betreffend Kinderversicherung; Kirchlinbach beschließt über die Errichtung einer Volksbibliothek und über den eventuellen Abschluß einer Unfall-, Haftpflicht- und Sachschadenversicherung für Schüler und Lehrer; Köniz über den Bau eines neuen Schulhauses;

Auerbirmoos, Wetzelsdorf und Buchholterberg über den Beitritt zur Automobilgenossenschaft St. Elisabeth-Schwarzenegg-Heimenschwand-Oberdiebich. L.

Vom 13. bis 21. Mai wird in Neuenegg ein seeländisches Verbandschützenfest durchgeführt, dessen schönes Einladungsplakat zurzeit in den Gassen Berns prangt. Das letztere zeigt die Gestalt eines Berner Scharfschützen im Kampf um Neuenegg des Jahres 1798, die Büchse im Anschlag. Aus dem Pulverdampf leuchtet der Stern von Neuenegg auf seinem Fähnlein todesmutig hervor.

Die Oderaargauischen Automobilkurse Herzogenbuchsee-Wangen-Wiedlisbach, Herzogenbuchsee-Langenthal und Herzogenbuchsee-Koppigen schließen pro 1921 mit einem Betriebsdefizit von Fr. 1297 ab.

Muri bei Bern hat letzte Woche das Budget pro 1922 beraten und angenommen. Die Gemeindesteuern wurden auf Fr. 230,000 veranschlagt. Für das Schulwesen ist ein Beitrag von 68,200 Franken festgesetzt. Für die Schüler, die von Muri die Mittelschulen der Stadt Bern besuchen, muß die Gemeinde jährlich Fr. 7500 bezahlen. Für einen Schulhausneubau wurde ein Betrag von Fr. 30,000 ins Budget aufgenommen. Den Totaleinnahmen der Gemeinde von Fr. 360,210 stehen Totalausgaben von Fr. 377,270 gegenüber. Der Steueranlaß für 1922 wurde wie folgt festgesetzt: 2,1% für das Grundsteuerkapital, 2,1% Kapitalsteuer, 3,15% Einkommen erster Klasse und 5,25% Einkommen zweiter Klasse.

Vor dem Bundesgericht war seitens einer Tochter des verstorbenen Pfarrers Hartmann in Langenthal ein Besoldungsnachgenuß-Prozess hängig, der gutgeheißen wurde. Nach dem Tode Hartmanns hatte die bernische Kirchendirektion den Besoldungsnachgenuß bewilligt, der Regierungsrat lehnte ihn jedoch mit der Begründung ab, die Kinder hätten, da alle erwachsen seien, keinen Anspruch darauf. Nun hat sich das Bundesgericht gegenteilig ausgesprochen, da die einte Tochter im gemeinsamen Haushalt mit dem Vater lebte.

Anläßlich ihrer Valuta-Bergnügungsreise sind zwei Berner aus Röschen, Bezirk Laufen, um 380 Franken betrogen worden, indem sie das Opfer eines sogenannten Ringwerfers wurden. Sie besuchten zusammen eine Kapuzinerkirche, in deren Gruft die Sarkophage der Habsburger Kaiser lagen. Auf dem Rückwege hob ein Unbekannter vor ihnen einen Ring vom Boden auf, den er den beiden Schweizern zeigte und ihn, da er in Geldnot sei, gerne verkaufen wollte. Nachdem noch ein Komplize, ein angeblicher Summierer, dazu kam, und den Ring als ein Altertum mit wertvollem Diamanten bezeichnete, kauften ihn die beiden Berner um 550,000 Kronen = 380 Schweizerfranken. Erst im Hotel, wo sie mit dem billigen Kauf renomierten, stellte es sich heraus, daß der Ring Messing und der Diamant geschliffenes Glas war. Sie erstatteten Anzeige bei der Polizei, die nun wahrscheinlich umsonst nach den beiden „Ringwerfern“ fahnden wird.

Signau feierte nach altgewohntem Brauch sein Jugendfest, an dem die ganze Gemeinde mit rund 600 Kindern teilnahm. Unter Vorantritt der Musik und der Turner bildete sich von Schüpbach aus ein schöner Festzug, der in der Kirche von Signau endete, wo ein Konzert stattfand. —

Vom 29. Juli bis 13. August dieses Jahres findet in Thun eine Handwerker-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt, der auch ein Kunstsalon angegliedert wird, in welchem die in Thun und Umgebung ansässigen Künstler ihre Werke (Malerei und Plastik) ausstellen werden. Durch die Gärtnerschaft Thuns wird auch eine Gartenbauausstellung veranstaltet. — Die Schützen geben sich vom 29. Juli bis 6. August zu einem Standschießen Rendezvous. Der bekannte Künstler Werner Engel ist beauftragt worden, ein Werbeplakat auszuführen. —

Im Alter von erst 31 Jahren verschied letzte Woche in Stalden-Konolfingen Herr Oskar Wenger, Lehrer an der Oberschule daselbst, ein tüchtiger Lehrer und allgemein beliebter Bürger. —

Heute Samstag und morgen Sonntag findet in Thun eine große Brahmsfeier statt, die zum Andenken an den 25. Todestag des großen Dichters gedacht, jedem, der die Fahrt nach Thun unternehmen wird, unvergessliche Genüsse bereiten wird. (Siehe Aufsatz im Hauptblatt.) —

Herr Regierungstatthalter F. Pfister in Thun wurde auf sein Gesuch hin und unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 30. April in den Ruhestand versetzt. —



† Ernst Gerster,

gewesener Zahnarzt in Bern.

Nach langem, qualvollen Leiden, das er mit großer Standhaftigkeit ertrug, starb letztthin Herr Ernst Gerster, gewesener Zahnarzt in Bern. Im Jahre 1861 als jüngster Sohn einer kinderreichen Pfarrersfamilie geboren, durchlief er die hiesigen Schulen und übte seit 35 Jahren als geschätzter Zahnarzt eine große Praxis aus, der er sich mit Begeisterung und edlem Arbeitseifer bis wenige Wochen vor seinem Tode widmete. Schon lange untergrub eine schleichende Krankheit seine Körperkraft, doch trotzte seine staunenswerte Lebensenergie immer wieder den körperlichen Leiden, und immer war er bestrebt, seinen Patienten das Beste seiner Kunst zu geben. Seinen Wahlspruch „Carpe diem“ (nütze die Stunde) fasste er im edelsten Sinne auf: Wirkt so lange es Tag ist. Daher war ihm sein Beruf nicht nur Erwerb, sondern Erfüllung. Er begnügte sich nicht mit den Erfolgen, sondern bildete sich beständig weiter aus, wissend, daß das Bessere stets der Feind des Guten bleibt. Daneben pflegte er seine vielseitigen Interessen in der Kunst, Ma-

lerei und Musik und war als hervorragender Alpinist ein Verehrer der Hochalpen. Seine außerordentliche Liebe zur Natur äußerte sich oft in schwärmerischen



† Ernst Gerster.

Begeisterungen, für landschaftliche Schönheiten auf Spaziergängen, sein aufnahmefreudiges Herz schlug warm für die Pflanzen- und Tierwelt. Von der Wichtigkeit seiner intensiven Körperkultur durchdrungen, widmete er sich mit Eifer neben dem Berufe den verschiedensten Sportarten, denen er zum großen Teil seine hervorragende Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit allen Leiden zum Trost verdankte. —

† Samuel Segesser,

gewesener Quartieraufseher in Bern.

Am 21. April starb in Spiez, wohin er sich zur Heilung von seinem Leiden begeben hatte, Herr Samuel Segesser, Quartieraufseher für die Bezirke Matte, Altenberg und Schöfhalde. Er stammte aus einem alten Bauerngeschlecht des Oberaargaus, das sich unter anderem auch im Bauernkrieg hervorgetan hatte, und wurde am 31. Juli 1858 in seinem



† Samuel Segesser.

Heimatort Narwangen geboren. Als 3-jähriger Knabe verlor er seine Mutter, der nach einigen Jahren auch die Stief-

mutter im Tode nachfolgte; so war seine Jugendzeit wirklich nicht mit Rosen bestreut. Aber trotzdem — ja, vielleicht gerade deswegen — hat er sich als Kämpfer im Leben draußen behauptet und siegreich alle Hindernisse überwunden, die ihm das Schicksal in den Weg legte. Nach der Konfirmation zog er auf eigene Faust ins Baselbiet und fand da für die erste Zeit Arbeit in einer Färberei. Dann finden wir ihn wieder in Narwangen, und das Glück meinte es gut mit ihm, da er auf dem Gerichte eine Stelle als Aktuar erhielt. In gleicher Eigenschaft arbeitete er in Trachselwald und Belp. Hier schloß er mit Fräulein Christen den Bund fürs Leben und zog im Jahre 1890 nach Bern als Führer der Geschäftskontrolle auf der städtischen Polizeidirektion. Neben seinem eisernen Fleiß, seiner Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit kam ihm auch die Gönnerschaft eines edeln Menschenfreundes, des späteren Oberrichters Bückberger, wohl zuustatten, der mancher jungen, tüchtigen Kraft und selbst großen Talenten zum Aufstieg und zur Anerkennung verholfen hat. Die von S. Segesser an den Tag gelegte Pflichttreue, verbunden mit einer gründlichen Kenntnis der ganzen Polizeiverwaltung, die ihm die neue Stelle verschaffte, ließen bald erkennen, daß er sich für eine selbständige Verwaltung vortrefflich eigne, und so war es eigentlich selbstverständlich, daß er im Jahre 1907 unter vielen Bewerbern zum Quartieraufseher gewählt wurde. Und wie hat er die auf ihn gesetzten Erwartungen gerechtfertigt! In den 15 Jahren seiner Amtsführung wurde nie eine Klage gegen ihn laut, weil er es verstand, Ordnungssinn und Pünktlichkeit mit verhältnismäßiger Haltung zu verbinden, so daß er sich von einem allseitigen Vertrauen und der Sympathie der ganzen Bewohnerschaft seines Wirkungskreises getragen wußte. Ein schöneres Zeugnis, als wie es ihm bei Anlaß seiner Beerdigung von vorgelegter Stelle aus erteilt wurde, läßt sich kaum denken: Nicht als strenger Beamter, sondern als Mensch und Freund ist er seinen Mitbürgern gegenüber getreten. Keiner ging leer aus, wenn er bei S. Segesser sein Anliegen vorbrachte und guten Rat suchte. Fehlbare wußte er entschieden zurechtzuweisen, Mitleid hat er aufgebracht, mit seinem Gerechtigkeitsinn manches verworrene Verhältnis gelöst und dem Guten zum Sieg verholfen. Und dieses uneigennützig, auf reiner Menschlichkeit beruhende Wirken leistete er über seine Berufspflicht hinaus; es trug ihm keine Belohnung ein, dafür aber den unausslöschlichen Dank aller derjenigen, die mit neuer Zuversicht im Herzen von ihm gingen.

Was der Verstorbene seinen drei Kindern als Familienvater war, wie er sie nach dem Tode seiner Gattin im Jahr 1904 mit väterlicher Liebe auferzog und sich um ihre Ausbildung und ihr Auskommen bemühte, läßt sich in kurzen Worten nicht ausführen. Sie haben ihm durch unermüdete, treueste Pflege während seiner Krankheit alles, was er für sie getan, zu vergelten gesucht. Seine Herzensgüte reichte noch weiter. Von den verwaisenen Kindern Mäder, Fürsprechers

in der Lorraine, die kurz nacheinander Vater und Mutter durch den Tod verloren, nahm er einen Knaben zu sich, erzog und sorgte für ihn, wie er es für seine eigenen Kinder nicht besser tat.

So steht S. Segesser vor uns als ein echter Sohn seines Volkes, ernst und zurückhaltend in seinem Wesen, fest und treu zu seiner politischen und religiösen Ueberzeugung stehend, die er tapfer auch dann verfocht, wenn er wußte, daß er damit nicht durchzudringen vermochte. Weise und redlich hat er seine Zeit und Kraft ausgenützt. Die Früchte seines Wirkens aber sind nicht nur ihm, sondern auch der Allgemeinheit zugut gekommen. Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen. Sein Andenken wird immerdar im Segen bleiben. B.

Am 1. Mai begann die sogenannte Maisspielzeit an unserem Stadttheater, die auf Rechnung des Personals geht. Für dieses Jahr ist ein großzügiges Programm zusammengestellt worden. Bedeutende Gastspiele finden statt, unter andern wird auch das Hoffmannthalsche Mysterienspiel „Jedermann“ auf dem Münsterplatz am 13., 14. und 15. Mai wieder aufgeführt. Eine Neuheit der diesjährigen Maisspielzeit ist die Einführung von Schwanf- und Lustspiel-Novitäten auf dem Schänzli-theater, an Opernabenden im Stadttheater. Die Abende auf dem Schänzli sind als Konsumations- und Rauchtheater gedacht; der Eintrittspreis wird ganz besonders niedrig sein. Unser Berner Publikum möge durch regen Besuch unsern Künstler helfen, die verdienstlosen Sommermonate etwas zu erleichtern.

Im Alter von 70 Jahren starb letzte Woche in Bern Herr Hans Bircher, gewesener Buchhalter der Kriegstechnischen Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements. Voller 33 Jahre hat der Verstorbenen in vorbildlicher Weise sein verantwortungsvolles Amt versehen.

Die Frühlingswarenmesse auf dem Bärenplatz ist dieses Jahr sehr gut besichtigt worden. Die Zahl der Anmeldungen war so groß, daß lange nicht alle berücksichtigt werden konnten. Vor allem wurden in erster Linie nur schweizerische Waren zugelassen, so daß alle Auslandsware aus dem Auslande ferngehalten wurde. Eine Berner Spezialität, auf die wir auch unsere Leserinnen aufmerksam machen wollen, sind die Frauenschürzen, die durchwegs geschmackvoll und praktisch verarbeitet werden und zudem Berner Heimarbeit darstellen.

Als ein Zeichen der Zeit melden die Blätter folgendes: Das hiesige Privat-Detektiv-Institut, Bubenbergsplatz 9, Bern, suchte durch ein Inserat zwei gut-belehrenete Rechercheure und erhielt gleiches Tages den Besuch von 52 Bewerbern, 19 telephonische Anfragen und 17 schriftliche Anmeldungen, also total 88 Anmeldungen.

Die Sammlung „Für das Alter“ hat in unserer Stadt begonnen. Die Friedenskirche, als die jüngste Kirchengemeinde, hat den Anfang gemacht und die Summe von Fr. 1172.91 gesammelt. Der Postfach sind auf den Aufruf hin bereits Fr. 2098 eingegangen. Im fernern

ist ein Postfach von Fr. 1000 eingegangen. Ein öffentlicher Tagtag auf dem Waisenhausplatz soll ebenfalls Gelder einbringen.

Das neue Schönbaldenschulhaus der Mädchensekondarschule, das lange Zeit zahlreiche Notwohnungen enthielt, konnte diese Woche seiner Bestimmung übergeben werden. Im Beisein der Schulbehörden, der Schulkommission, der Lehrerschaft und der ersten Sekundarklassen fand letzte Woche eine kleine Einweihungsfeier statt, der später, wenn alle Arbeiten beendet sein werden, eine größere folgen wird. Der schmale und geräumige Bau fand die Freude aller Beteiligten, der Lehrer und der Schülerinnen.

Letzte Woche stieg ein Unbekannter auf der Kornhausbrücke über das Gelände und hing noch an dem eisernen Verbindungsbogen unterhalb der Fahrbahn. Die awisierte Polizei eilte mit Striden herbei, um den Mann heraufzuholen. Plötzlich jedoch rief er, er könne sich nicht mehr halten, stürzte und fiel in die Fluten der Aare, wo er verschwand. Die Identität des Unbekannten konnte nicht festgestellt werden.

In der Dreifaltigkeitskirche fiel letzte Woche ein Mädchen in Ohnmacht und wurde vom Pfarreramt verpflegt. Als es erwachte, machte es ganz falsche Angaben; es hatte den eigenen Namen vergessen und glaubte auch, es wohne in Neuenburg. Auf die Ausschreibung in der Presse hin meldete sich deren Vater, der in Bern wohnt und nahm die Unglückliche mit sich nach Hause.

Zurzeit befinden sich die Schreiner Berns im Ausstand. Streikposten verhindern überall Arbeitswillige an der Arbeit. Im Breitenrain konnte man jeden Abend das Schauspiel eines polizeilich bewachten jungen Arbeitswilligen sehen, der dann abends von Polizei und Volk begleitet, natürlich unter Gegröhl und Schimpfreden, wie ein arger Verbrecher, heimgeführt wurde.

An der lezhin stattgehabten Jahresversammlung der schweizerischen Kenngesellschaften unter Präsident Oberstleutnant Bauer, wurde Bern neuerdings für 1923/24 als Vorort bestimmt und beschlossen, am 24./25. Juni in Thun und am 16. Juli in Bern ein Preis-springen zu veranstalten.

Wie der „Bund“ zu melden weiß, hat die Sovietmission in Deutschland den Berner Schriftsteller C. A. Loosli eingeladen, die künstlerischen Bestrebungen im heutigen Rußland zu studieren und zu diesem Zweck einen längeren Aufenthalt in Rußland zu nehmen. Loosli hat sich im Prinzip zur Annahme der Einladung bereit erklärt.

Vergangenen Sonntag hat sich im Bürgerhaus in Bern der schweizerische Landesverband für Leibesübungen gegründet. 34 anwesende Abgeordnete von Verbänden vertraten eine Totalmitgliederzahl von 244,850 und beschlossen die Gründung des Verbandes. Die vorarbeitende Kommission besteht aus den Herren Frischknecht vom eidgenössischen Turnverband, Manuel, Buchli, Suter, Prof. Matthias, Henninger und Marzahl.

Die Christkatholische Kirchengemeinde in Bern hatte vergangenen Sonntag folgende Wahl vorzunehmen: Als Sekretär der Kirchengemeindeversammlung wurde gewählt: Herr Dr. Ed. Spielmann, Postbeamter in Bern, und als Kirchengemeinderäte die Herren: A. Bailly, Pfarrer; A. Durheim, Ingenieur; F. Mauderli, Prokurist; Theodor Ritter, Schreiner und Leo Steffen, Buchdrucker.

Am 2. Mai sind die städtischen Badeanstalten eröffnet worden. Auch dieses Jahr ist erwachsenen und geübten Schwimmerinnen das Baden in der offenen Aare mit Durchgang durch das Männerbad erlaubt.

Im Hotel „de la poste“ fand vergangenen Sonntag die Preisverteilung des Kavallerieschießens statt. Nach einem Begrüßungswort von Stadtrat Ruedi verlas Herr Metzgermeister Hermann die Rangfolge; die Preisgekrönten konnten prächtige Ehrengaben in Empfang nehmen. Den von der Kavalleriebrigade 2 gestifteten Wanderbecher gewannen folgende Herren: Leutnant Schmutzger, Dokigen; Hans Bucher, Detligen; Fr. Baumann, Oppligen; H. Häderli, Bern; W. Streit, Zimmerwald; G. Mosimann, Langnau; Schürch, Büren a. Hof; Fritz Zaugg, Oberthal.

Vergangenen Montag nachmittag sprangen an der Laupenstrasse zwei spielende Knaben vor ein Lastauto, wobei der eine tödlich verletzt wurde. Sie waren beide einer Wartefrau anvertraut worden.

In der Nacht des letzten Sonntag wurde an der Keflergasse ein hiesiger Handlanger und Zügler, namens Gründ, von einem italienischen Fruchthändler, Schiepati, mit einem Sadmesser in den Hals gestochen und schwer verletzt. Nur eine sofortige Ueberführung des Verletzten nach dem Infirmität rettete ihn vor dem Verbluten.

Der auch in Bern bestens bekannte Herr Dr. Hermann Röthlisberger, gewesener Lehrer am bernischen Oberseminar, zuletzt Redaktor der Zeitschrift „Das Werk“ ist in Zürich nach längerer Krankheit im Alter von 39 Jahren gestorben. Der Verstorbenen war seinerzeit in die psychoanalytische Angelegenheit Dr. Schnyders verwickelt und galt als vorzüglicher Kunstkenner.

Fürspreh Markus Feldmann, bisheriger Sekretär der bernischen Bürgerpartei, ist mit 1. Mai als zeichnender Redaktor in die Redaktion der „Neuen Berner Zeitung“ eingetreten.

Der 1. Mai, der Proletarier-Feiertag, verlief in unserer Stadt in der üblichen Weise. Das Wetter war ihm diesmal günstig gesinnt, und so bildete sich nach 2 Uhr mittags von der Plattform aus ein Umzug, der denjenigen der früheren Jahre auf ein Haar gleich, mit Ausnahme etwa der Arbeitslosen-Gruppen, denjenigen des eidgenössischen Personals, das sich über zu kurze Ferien beschwerte, und des berittenen Esels, der auf die Käsebarone anspielte. Auf dem Bundesplatz hielten die Herren Großrat Zingg, Nationalräte Nig, Nicole und Grimm Reden. Etwas nach 4 Uhr löste sich der Zug auf.

Schweiz.

Rechtsanwalt Dr. Hans Schwendener in Zürich will eine „Initiative für politische Reform“ einleiten durch Zusätze zu Artikel 75 und 80 der Bundesverfassung. Nämlich: ein Bürger soll nicht für mehr als drei Amtszeiten, von denen keine auf die andere folgen darf, gewählt werden können. Die Initiative will mehr Bürgern als bisher den Zutritt zu den politischen Aemtern ermöglichen und der Aemterüberlastung anderer vorbeugen. Auf diese Weise hofft er, die politische Teilnahmslosigkeit zu beheben. Das ist eine Initiative ohne den Wirt. Der Initiant vergißt, daß die Zahl der politisch tüchtigen Bürger durchaus nicht reich gesät ist und daß jede Partei wird in erster Linie darnach trachten müssen, seine tüchtigsten, aber auch seine willigsten Köpfe ins Parlament zu schiden. —

Im vergangenen Jahre wurden in der Schweiz rund 930,000 Tiere geschlachtet, darunter 174,000 Stück Rindvieh, 305,000 Kälber, 116,000 Schafe und Ziegen, 327,000 Schweine usw. Daneben wurden aus dem Auslande 15 Millionen Kilogramm Fleisch und drei Millionen Kilogramm Geflügel, Fische und Wildbret eingeführt. —

Der Bund hat letztes Jahr an die ständigen Anstalten für gewerbliche und industrielle Berufsbildung Fr. 2,739,929 ausgegeben. Die Zahl der subventionierten Anstalten beläuft sich auf 414. Zur Förderung der kommerziellen Bildung wurden 192 Unternehmungen mit Fr. 2,219,447 subventioniert. An ständige Anstalten für hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts wurden Fr. 1,070,752 ausgerichtet, die sich auf 693 Unternehmungen verteilen. —

Bernerland.

Im Alter von 63 Jahren starb in Wimmis Herr Jakob Gurtner, gewesener Buchhalter der Ersparniskasse und der Spar- und Leihkasse Niederimmental. Herr Gurtner war früher Lehrer und leistete der Gemeinde Wimmis große Dienste als Gemeinderat, Kirchgemeinderat und Mitglied der Schulkommission.

An der Schweizer Mustermesse in Basel erregte unter anderem auch die Produkte der Kunsttöpferei Desa in Steffisburg besondere Aufmerksamkeit, weil sie sowohl mit Bezug auf Formgebung, Material und Technik gut sind. Die Farben und Glasuren stehen hinter keinem ausländischen Produkt. Alle Erzeugnisse atmen das Bestreben, durch originelle Formen und Dekorationen, dem Kenner und Liebhaber sowohl, wie der Hausfrau mit praktischen und billigen Töpferwaren Freude zu machen. —

Der Verlag Oberhasli-Handweberei beschäftigte im Jahre 1921 in der Heimindustrie 95 Weberinnen und 24 Männerinnen. An Löhnen wurden 27,000 Franken ausbezahlt. Die Produkte finden immer besseren Absatz und es hat sich bereits eine feste Kundschaft gebildet. —

Im Schlegelholzwald bei Zweijimmen kam der Holzarbeiter Gottfried Tritten

aus Betelried beim Fällen einer Tanne unter den Stamm und wurde augenblicklich getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit fünf unerzogenen Kindern. — In Lohwil wurde beim Manipulieren mit dem Revolver der junge Hans Hügli durch einen losgehenden Schuß lebensgefährlich verletzt. — In Bözingen kam das 10 Jahre alte Mädchen Jeanne Börtcher dem Herdfeuer zu nahe, so daß seine Schürze Feuer fing und das Kind lebensgefährlich verletzte. —

Kunstnotiz.

In der Berner Kunsthalle sind zurzeit die Entwürfe ausgestellt, die aus dem von der Nationalbank veranstalteten Wettbewerb hervorgegangen sind zur Erlangung eines neuen 50-Franken-Notenbildes. Im ganzen waren 178 Entwürfe eingelangt. Ein erster Preis wurde bekanntlich nicht verabsolgt, dagegen wurden mehrere Blätter prämiert.

Stadttheater. — Wochenplan.

Sonntag, 7. Mai:

Nachmittags: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel von Meyer-Förster.

Abends: „Der Tanz ins Glück“, Operette von Robert Stolz.

Montag, 8. Mai:

„Alt-Heidelberg“, Schauspiel von Meyer-Förster.

Dienstag, 9. Mai:

„Die Bohème“, Oper von G. Puccini.

Mittwoch, 10. Mai:

Gastspiel Bernardo Bernardi: „Cavalleria rusticana“, Oper von P. Mascagni, und „Der Bajazzo“, Oper von R. Leoncavallo.

Donnerstag, 11. Mai Volksvorstellung (Union): „Die blaue Mazur“, Operette von Franz Lehár.

Freitag, 12. Mai:

Gastspiel Mizzi Gerster-Buschbeck und Bernardo Bernardi: „Tiefeland“, Oper von Eugen D'Albert; im Schänzlietheater: „Zwangseinquartierung“, Schwank von Arnold und Bach.

Samstag, 13. Mai auf dem Münsterplatz:

„Jedermann“, ein Mysterium von Hugo von Hofmannsthal, bei schlechten Wetter im Stadttheater: „Brünnfieber“, Schwank von Reimann und Schwarz.

Sonntag, 14. Mai:

Nachmittags: „Der keusche Lebemann“, Schwank von Arnold und Bach.

Abends auf dem Münsterplatz: „Jedermann“, bei schlechtem Wetter im Stadttheater: „Alt-Heidelberg“.

Rückstich der Taubstummenfürsorge.

Am Mittwoch den 10. Mai veranstaltet das Damenkomitee des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme wiederum einen Rückstich zugunsten der bernischen Taubstummenfürsorge. Diese weitreichende Fürsorge, die den Taubstummen im ganzen Kanton Beistand mit Rat und Tat schafft, erfordert viele Mittel, die seit einigen Jahren die ordentlichen Einnahmen des Vereins übersteigen. Das vom Verein gegründete, seit 6 Jahren in Bern bestehende Heim für weibliche Taubstumme bedarf dringend einer Erweiterung, damit den sich mehrenden Anmeldungen, vorab von alten, alleinstehenden, aber auch von jüngeren, versorgungsbedürftigen weiblichen Taubstummen entsprochen werden kann.

Ihr Berner! helfet uns und unterstützt den Rückstich, indem Ihr auf dem Bärenplatz wader einkauft. Ihr alle, die Ihr gerne den Worten der Liebe lauschet, und Ihr, die Ihr Euch gerne an Gesang und Musik erfreuet, denkt an die, denen dieser Genuß ver sagt ist. Ihr Bä-

ter und Mütter, die Ihr manchmal seufzt unter dem Stimmenaufwand Eurer Jugend, freut Euch und seid dankbar, daß Eure Kinder gut hören und recht reden, sie werden sich schon im Leben behaupten. Und kommt und helfet uns, damit wir denen helfen können, die sich nicht allein durchs Leben bringen.

Zum 10. Mai.

Auf, ihr Berner, auf zum großen Rükstichtag! Heut verzehret Rükstich nur, wer essen mag, Dankbar freuend sich, daß man nicht taub und stumm.

Schaut euch auf dem trauten Bärenplatz um: Welche Bubenstadt, bewimpelt und geschmückt! Und — was Alt und Jung am meisten wohl entzückt:

Ganze Berge Brekeln, Rükstich aller Art, Feine „Tischlein, deck dich!“ — Heut wird nicht gespart!

Denn zu helfen gilt es denen, die „verschupst“. Keiner sei, den Mitleid nicht am Herzen zupft! Eugen Sutermeister.

Verschiedenes

Maizenzauber.

Es maielet am Vormittag Und Nachmittag aprilt's, Und dritthalb Stunden sonnelet's, Und vierthalb Stunden kühlt's. Dazwischen aber regnet es Und schneit's mitunter auch, Und braust ein warmer Föhn daher, Und kalter Eisehauch.

Es ist fast wie in Genua, Wo's wechselt Stund' auf Stund', Wo Barthou geht und Barthou bleibt, Bald krank ist, bald gesund. Wo Tschitcherin und Facta spricht Bald so, bald wieder so, Wo man bald düster blickt in's Al', Bald wieder zukunfts froh.

Beim Maizenumzug allerdings, Da hielt Frau Sonne stand, Doch war er trotzdem nicht wie sonst, So lang und imposant. Besonders dann am Bundesplatz, Wo man zum „Volk“ spricht schwer, Da zeigte sich's, daß selbst Herr Grimm Nicht mehr sehr — „populär“. Gotta.

Darf man zum Essen Wasser trinken?

In dieser Frage bestehen Vorurteile, die in den Tassachen nicht begründet sind. Manche Leute betrachten es als größte Schädigung, wenn man zum Essen Wasser trinkt. Sie gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß eine Verdünnung des Magensaftes durch Flüssigkeitszufuhr ihn weniger wirksam mache, seine Verdauungskraft also herabsetze. Die Verdünnung des Magensaftes wird aber gut ertragen; denn die Drüsen der Magenschleimhaut stellen immer je nach Bedarf einen bald stärker, bald langsamer fließenden Saftstrom her, der Salzsäure usw. in hinreichender Menge enthält. Wer von etwas Wasser eine Beeinträchtigung der verdauenden Wirkung des Magensaftes befürchtet, der müßte konsequent bleiben und dürfte vor allem keine Suppe zu Beginn der Mahlzeit essen. Hier wird gleich ein ganzer

Teller fast nur aus Wasser bestehender Flüssigkeit in den Magen eingeführt und doch leidet darunter die Verdauungskraft des Magensaftes nicht.

Es ist ja kein aus der Luft gegriffener Vorwand zur Völlerei, der so viele Menschen veranlaßt, Wasser zum Essen zu begehren. Sie haben das Bedürfnis darnach, und wird ihnen die Flüssigkeit verweigert, so schwindet auch der Appetit und sie essen nicht mehr. Von dieser Beobachtung wird gerade bei gewissen Abmagerungskuren Gebrauch gemacht, indem nämlich Leute, denen man alle Flüssigkeit während des Essens entzieht, von selbst nicht mehr so viel essen wie vorher. Sinnlos ist es natürlich, — es wird aber auch selten vorkommen,

— daß ein Gesunder, der nicht gerade besonderen Durst infolge Schweißverlustes usw. hat, sich den Magen voll einigen Litern Wasser pumpt. Die kleinen Mengen Wasser, die für gewöhnlich zu einer Mahlzeit getrunken werden, regen den Appetit bei vielen Leuten an und schaden der Verdauung nicht im geringsten. Man lasse sie also ruhig trinken. Freilich gibt es Leute, die grundsätzlich kein Wasser zum Essen trinken und es auch nicht vermissen. Auch hier ist das Individuelle eben ausschlaggebend. Aber diese Leute für gesünder und für „bessere Menschen“ zu halten, dafür liegt kein Grund vor. Anders liegen die Verhältnisse natürlich bei Magen-, Herz- usw. Kranken, bei denen ein Trink-

verbot zum Essen notwendig werden kann.

Literarisches

Neuerscheinungen.

Im Amalthea-Verlag (Zürich-Leipzig-Wien) erschienen von Robert Jaesi: „Gestalten und Wandlungen Schweizerischer Dichtung“, ein umfangreicher Essayband. Im Rahmen der Amalthea-Bücherei übergibt Alfred Schnerich die erste erschöpfende Haydn-Biographie, die mit 58 Abbildungen geschmückt ist, der Öffentlichkeit. Die kleine Amalthea-Bücherei wurde um ein neues Bändchen: Gottfried Keller „Spiegel, das Rädchen“, bereichert, das mit seinen 8 farbig illustrierten Seiten und 80 Signetten sich besonders zu Geschenkszwecken eignet.

Spezialgeschäft für

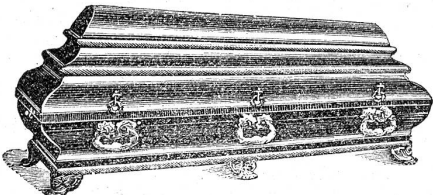
38

Corsets

O. HUGENTOBLE
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Sarglager Zingg, Bern

12 Junkerngasse 12
Telephon 1732



Tramstation Nydeck
Telephon 1732

Eichene und tannene Särge in jeder Grösse
Metall- und Zinksärge. Särge für Kremation. Musteralbum zur Einsicht
Besorgung von Leichentransporten. 17

FLOTTE HERREN-

und **Damenstoffe** in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Decken liefert direkt an Private gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder **alten Wollsachen** mit grossem Preisabschlag die

Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) in Sennwald.

Pianos SCHMIDT-FLOHR

bewahren ihre glänzende
Tonfülle während Ihrer
ganzen Lebensdauer.
Miete - Ratenzahlungen
— **Billige Preise** — 140



**Fr. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

Elektr. Heisswasser- Speicher in allen Grössen



ZENT. A.G. BERN
Prima Referenzen - Prospekte

Kinderwagen

Bevor Sie einen Kinderwagen kaufen,
Besichtigen Sie mein grösstes Lager in
sehr vorteilhaft
mit Korb Fr. 90.— 105.— 125.— bis 190.—
engl. Kasten » 145.— 150.— 160.— bis 230.—
Klappwagen » 37.— 45.— 52.— 57.— 62.—

A. HUMMEL, BERN
19 Spitalgasse 19 214



Confiserie - Patisserie

J. Hächler, Bern

Neuengasse 13 Telephon 650

Feinste Berner Lebkuchen
Vorzügl. Konditoreiwaren

22

AFFOLTERN  **SONNENBAD**
A. ALBIS **LUFT- & SONNENBÄDER** **ARCHE**
NATURHEILVERFAHREN-ÄRZTLICH GELEITET

A. Müller, Schuhmacher

Spitalackerstrasse 55
Verkauf von Schuhwaren. 52

Reparaturen u. Anfertigungen
nach Mass. Um geneigten
Zuspruch bittet *Obiger.*

**Briefpapier mit Fir-
madruck
Rechnungsformulare
(Fakturen)
Memoranden
Brief- und Kanzlei-
Couverts mit Auf-
druck**

liefert zu coulanten Preisen

**Buchdruckerei
Jules Werder**

Neuengasse Nr. 9

Bern

Telephon: Bollwerk 672